

Gegründet
1877.
Die Tagesausgabe
ist in der Regel
im Besten Nagold und
Schwarzwald-Verlag
Nr. 1.26
anberaubt Nr. 1.28.
Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
ist in der Regel
50 Pf.

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältesteig, Stadt
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.
Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
nahme 10 Pf., die
empfindliche Stelle:
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Reklame 15 Pf.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 11	Ausgabe in Ältesteig-Stadt.	Montag, den 13. Mai.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.
---------------	------------------------------------	-----------------------------	---

Amtliches.
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Martinsmoos.
Anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Martinsmoos sind die üblichen Schutzmaßregeln ergriffen worden. Der Hanterhandel mit Wiederkäfern und Schweinen und die Abhaltung von Vieh- und Schweinmessen in dem 12-Kilometer-Umkreis um den Seuchenort ist bis zu dem Tage, an welchem die Seuche amtlich für erloschen erklärt wird, untersagt.

Tages-Rundschau.

Eine nationale Tat

War die einstimmige Annahme der neuen Militärvorlage in zweiter Lesung durch alle bürgerlichen Parteien des Reichstags. Bei der eindringlichen dritten Lesung, die in der kommenden Woche stattfindet, verzichten die Sozialdemokraten öffentlich auf ihren zwecklosen Einspruch, so daß die Annahme der Vorlage en bloc erfolgen kann, wie sie schon bei der zweiten Lesung für den Ergänzungsetat ermöglicht wurde, der die Konsequenz der Militärvorlage darstellt. Ein solcher einmütiger Spruch des deutschen Volkes kann und wird seinen Eindruck auf das Ausland nicht verfehlen. Er wird ihn um so mehr auslösen, als man in London wie in Paris sich wohl gemerkt hat, wie heftige Kämpfe frühere Militärvorlagen in deutschen Reichstagen gekostet haben, und wie stark der Widerstand der bürgerlichen Linien und des Zentrums gegen sie zu sein pflegte. Die jetzige Abstimmung des Reichstags, zu welcher der Kanzler dem Kriegsminister v. Heeringen beglückwünschend die Hand schüttelte, ist der Beweis dafür, daß das gesamte deutsche Volk zur Abwehr eines feindlichen Angriffs wie ein Mann dasteht. Ein einiges Deutschland aber ist eine Macht, an die sich nicht leicht ein feindlicher Anschlag heranwagt.

Frankreichs Sorge vor einer deutschenglischen Annäherung

Infolge der Tätigkeit des neuen Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein in London ist rührend. Die Mütter beschwören England geradezu, nur nicht den Trenchengedanken des gefährdeten deutschen Diplomaten sein Ohr zu leihen. Deutschland wolle nur einen Vertrag mit England abschließen, um eine Waffe in der Hand zu haben, mit der es das verhängnisvolle englisch-französische Einvernehmen zerstoren könnte.

Neue Feststellungen über die deutsche Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.

Im Laufe der letzten Jahre wurde bes. öftern die Befürchtung laut, daß infolge der ganz unbegreiflich gewordenen Auswanderung aus dem Reich das deutsche Volkselement in den Vereinigten Staaten von der natürlichen Quelle seiner Erneuerung zur Stärkung abgeschnitten sei und nicht verhindern, daß sein Einfluß auf die kulturelle Weiterentwicklung der Vereinigten Staaten durch das gewaltige Einströmen anderer Volksteile benachteiligt werde. Demgegenüber machen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland auf Grund der amtlichen Statistik des nordamerikanischen Einwanderungsdepartements die überraschende Feststellung, daß der Prozentsatz des einwandernden Deutschtums in den Jahren 1901 bis 1911 so ziemlich der gleiche geblieben ist und immerhin nicht weniger als 6-7 Proz. der Gesamtbevölkerung beträgt. Die deutsche Mitter schwankt von ca. 51 000-92 000 gegenüber einer Gesamtbevölkerung von 648 000-1 285 000. Zweifellos hat das aus städtischen Ländern nach Übersee abfließende Deutschtum den Hauptanteil an dem obigen Prozentfakt und insbesondere dürften die aus den westlichen Grenzgebieten Russlands abwandernden deutschen Kolonisten stark zu ihm beitragen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Mai.

Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer bot ein völlig verwechsellich Bild von Anträgen, Zusatzanträgen, zurückgenommene Anträgen und abgemilderten neuen Anträgen mit einer endlosen Debatte zu dem Art. 11 des Gesetzesentwurfes betreffend die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte. Es handelte sich um die Ab- und Kündigungsfrist, sowie um die Verpflichtung zur Buchführung für approbiertes und nicht approbiertes Personal, wogegen aus dem Hause zahlreiche Bedenken laut wurden, namentlich von Seiten der Konservativen und des Zentrums, aber auch von der Sozialdemokratie und der Volkspartei, während der Minister des Innern v. Pöchel und Reichsanwalt v. Rindold die Vorlage zu verteidigen bemüht waren. Die meisten Schwierigkeiten bereitete die Vorschrift der Buchführung des Personal und der Berechtigung der Oberamtsärzte zur Einsicht in die Bücher, wovon man Judisierungen und einen Eingriff in die persönliche Freiheit befürchtete. Ferner wurden Befürchtungen laut, daß mit diesen strengen Vorschriften der Kampf des Leipziger Ärzterverbandes gegen die nicht approbierten Ärzte, der Allopathe gegen die Homöopathen und des Ärztesverbandes überhaupt gegen das sogenannte Heilpersonal, so auch der Zahnärzte gegen die Dentisten geführt werden soll, während von Seiten der Regierung hervorgehoben wurde, daß man nur die unläuteren Elemente, insbesondere die Kurpfuscher treffen wolle. Nach langer Debatte wurde in der Abstimmung der Art. 1 in der Fassung der Kommission mit einem Zusatzantrag keine angenommen. Beim Art. 2 wurden alle Abänderungs- und Zusatzanträge abgelehnt, ebenso der Antrag des Ausschusses, und der Art. 12 in der von dem Vizepräsidenten Dr. v. Aiche vorgeschlagenen Fassung angenommen. Die in Art. 2 genannten Personen mit Ausnahme der Ärzte, Zahnärzte und Wundärzte haben Geschäftsbücher zu führen, in denen Name, Wohnort, Ort der Behandlung, Krankheitsart und die Art der Behandlung, sowie das empfangene Honorar einzutragen sind. Die Bücher sind 10 Jahre lang, von dem letzten Eintrag an gerechnet, aufzubewahren. Das Ministerium des Innern bestimmt, welche Bücher und Verzeichnisse die Apotheken zu führen haben. Art. 12 wird in der Fassung des Entwurfs angenommen, ebenso Art. 13, in dem er noch nicht erledigt ist. Kurz vor 1 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag nachmittag 3 Uhr mit der Tagesordnung: Schlußabstimmung über das Gesetz betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte und zweite Beratung des Entwurfs betreffend die Eber- und Ziegenhochhaltung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Am Bundespräsident Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 4 Uhr 5 Min. Auf der Tagesordnung steht der Militärretat. Stöcklin (Soz.): In den nächsten Jahren werden die Ausgaben für das Heer weiter gewaltig steigen. Deshalb sollte möglichst gespart werden. Machen wir Abstriche, dann kommt die Militärverwaltung auch mit weniger aus. Bei den Wehrausgaben spielt die Nahrungs- und Futtermittelversorgung eine große Rolle. Deshalb müßte für mögliche Verbilligung gesorgt werden. Verwerflich ist die durch die Bezirkskommandos getriebene Getreideschnäfferei ebenso wie die Maßregelung von Offizieren wegen ihrer Haltung im Wahlkampf. Der Vorfall in der Luisenkirche in Charlottenburg zeigt, daß man auf den zwangsweisen Kirchenbesuch verzichten sollte. Man könnte dann die Ausgaben für die Militärgeistlichen und die Garnisonskirchen sparen. Mit den Sinecuren in den Gouvernements, Adjutanten- und Intendanturstellen müßte aufgeräumt werden, ebenso müßte das Offiziersbüschelwesen geändert werden. Die Arreststrafen in Dunkelzellen sind eine mittelalterliche Tortur. Wir leben in dem Heere eine Gefahr für den Frieden und für das Volk, namentlich hinsichtlich seiner finanziellen Belastung. Deshalb lehnen wir den Militärretat ab. Gothein (F. V.): Bei der Ausbringung von Reisetagen sollte sparsamer vorgegangen werden, ebenso könnte bei Verletzungen viel Geld gespart werden. Auch bei den Ausfahrten ließe sich sparen. Ganz ungehörig ist es, einen Reserveoffiziersaspiranten von der Beförderung zum Offizier auszuschließen, weil er Jude ist. Kriegsminister v. Heeringen: Die Zugehörigkeit der Reserveoffiziere zu den Kriegserben, die keine politische

Aktion treiben, (Lachen links) ist durchaus berechtigt. (Bravo rechts.) Der Fall der Beurteilung eines Offiziers wegen der Zugehörigkeit zu einem nationalpolitischen Verein erledigt sich dadurch, daß das Urteil nicht bestätigt wurde. Eine Agitation der Reserveoffiziere für die Sozialdemokratie kann nicht zugelassen werden. Unsere Armee ist eine nationale Einrichtung. Solche Dinge lassen sich nicht miteinander vereinigen. Niemand, der es treu meint, kann dagegen etwas einzuwenden haben. Was den angezogenen Fall des Professors Czernus betrifft, so ist es natürlich, daß, wenn ein Mann von der Bedeutung Czernus einen Artikel schreibt, an welchem die Öffentlichkeit und gerade die unteren Kreise Anstoß nehmen, sein Vorgesetzter etwas tut. Dieser lud ihn zunächst höflich ein, nach Berlin zu kommen, um mit ihm über den Artikel zu sprechen. Czernus tat dies nicht, sondern reichte sein Abschiedsgesuch ein mit der Motivierung, er habe schon seit Jahren die Absicht gehabt, seine leitende Stelle aufzugeben und sei im übrigen 70 Jahre alt. Die Kriegserben dürfen sich statutengemäß politisch nicht betätigen, dafür ist der Vorstand verantwortlich. Was den Fall der Luisenkirche in Charlottenburg anlangt, so gehören derartige politische Vorträge nicht auf die Kanzel. Das Verfahren gegen die betref. Offiziere schwebt noch vor dem Reichsmilitärgericht. Ich bin daher nicht in der Lage, darüber näheres mitzuteilen. Verabschiedet wird nur derjenige Offizier, der für eine höhere Stelle nicht geeignet ist. Verletzungen von Offizieren schränken wir nach Möglichkeit ein. Reisekosten für Intendanten sind nötig, weil sie sich oft an Ort und Stelle von dem Stand der Dinge überzeugen müssen. Nebenanspruchungen auf Märkten kommen höchst selten vor. Gerade die Sorge für Untergebene ist das beste Kennzeichen für den Vorgesetzten. Der Fall in Straßburg, wo ein Offiziersaspirant nicht zur Wahl gestellt wurde, lag nicht so. Der Herr ist abgemessen worden, nicht weil er Jude war, sondern, Sie mögen mich es zu sagen, weil die Schwester des Vaters aus Frankreich ausgewiesen worden war und sich weder dort noch später in Straßburg allgemeiner Achtung erfreute. Abg. Brandes (Soz.): Wir beantragen, daß den beurlaubten Soldaten mindestens jährlich einmal freie Fahrt auf den Eisenbahnen des Bundesgebietes gewährt wird und daß Reservisten und Landwehrleute nicht zu Ernte- und Saatzeiten zu Übungen einberufen werden. Für polnische Soldaten sollten auch polnischsprachende Militärgeistliche angestellt werden. Wir verlangen, ebenso für eine nationale Partei angesehen zu werden wie die Konservativen, das Zentrum und die anderen Parteien, wir verlangen aber auch für den polnischen Soldaten dieselben Rechte, wie sie die deutschen haben. Kriegsminister v. Heeringen: Ich kenne weder dänische noch polnische Soldaten in Deutschland, sondern nur deutsche Soldaten. (Bravo!) Abg. Berner-Hersfeld (Reichsp.) Die Frage der Fremdenlegion ist immer noch von großer Wichtigkeit. Wir müssen ein scharfes Augenmerk darauf haben. Abg. Schulz-Gruff (Soz.): Ich wünsche, daß der Kriegsminister auch im Ernstfalle einen so leichten Sieg erringen möge wie heute bei der Heeresvorlage. Die Heeresverwaltung muß für verlässliche Turnerei und sportliche Betätigung eintreten. Gefinnungsschnäfferei in der Kaserne verdrängen wir uns. Dem heutigen System bewilligen wir keinen Mann und keinen Groschen. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr. Schluß nach 7¹/₂ Uhr.

Berlin, 11. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 30 Min. Das Haus nahm zunächst die Vorlage betr. den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal in dritter Lesung ohne Debatte an. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsheeres. Abg. Müller-Weinigen (F. V.): Wir haben durch unsere Abstimmung gezeigt, daß wir nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Taten bereit sind, alles zu gewähren, was notwendig ist, um die Sicherheit des Reiches und seine Machtstellung zu erhalten. Gegenüber den Angriffen der äußersten Linken erkläre ich, daß der Parteizwist seine Grenze haben muß; wenn es sich darum handelt, nach außen hin Eindruck zu machen. (Sehr richtig bei den Freisinnigen, Wiederbruch bei den Soz.) Wir beklagen die mißbräuchliche Benutzung des Militärs. Der Kriegsminister hätte bezügl. der Kriegserben nicht sagen sollen, sie sind nicht politisch, sondern sie sollen nicht politisch tätig sein. Zu den Oppositionsparteien, die durch die Kriegserben bekämpft werden, gehören nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch unter Umständen



Göppinger Sauerbrunnen

eine der wenigen Mineralquellen, welche nur in reinem Naturzustande zur Abfüllung und zum Versand gelangen. Alkalisch erdiger Säuerling — hervorragend bewährtes diätetisches Erfrischungsgetränk. Seit 500 Jahren nachweislich im Verkehr. Tägliches Tafelgetränk von Hunderten von Ärzten. Von 25 Flaschen an frei ins Haus geliefert durch die

Niederlage: C. W. Lutz Nachfolger, Altensteig :: Telephon 5.

Altensteig.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Kindes

August

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die gewidmeten Blumenpenden, sowie dem Herrn Lehrer für den erhabenden Gesang sagt aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Halter.

N. Forstamt Altensteig.

Gras- und Reis-Verkauf.

Am Freitag, den 17. Maianachm. 5 Uhr unten bei der Nonnenwaldhütte aus Staatswald Gut Altensteig:

10 Grastöße von Regen und Blößen, sowie aus Schelmencain und Reute 5 Flächenlose Nadelreisig.

Altensteig.

Den Gras-Ertrag

von 2 Stüd 6 Morgen Saumfeld in der Halbe hat zu verkaufen

Seifenfuder Kaltenbach.

Machen Sie einen Versuch mit

Breisgauer Rosenzahn



und Sie werden überrascht sein von der Güte, Haltbarkeit u. Besämlichkeit des daraus bereiteten Getränkes.

Achten Sie auf obige Schutzmarke.

Verkaufsstelle:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig.

Zwerenberg.

Eine ältere

Kuh

samt dem Kalb



verkauft

Joh. Lang.

Schreinerlehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger Junge findet unentgeltliche Lehrstelle auf den Herbs- oder auch Wälder.

Nähere Auskunft erteilt die Red.

Ein junges tüchtiges

Mädchen

welches im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, in einem Metzgerladen auf 1. Juni gesucht.

Offerten sind an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bad Teinach.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger kann ein-treten bei gutem Lohn.

Michael Abriou.

Nein, nein!
Ich nehme nichts
anderes!



Nur

Schrader's Mostsubstanzen

bieten volle Gewähr für ein wohl-schmeckend, gesund. Hausgetränk.

Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Liter.

— 12 gleichfarbige Gutscheine — berechnen zu 1 Portion gratis.

Hugo Schrader aus Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in:

Altensteig: Chr. Burghard jr. Ebhausen: Aug. Kessler.

Einige Zentner

Kartoffel

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Sämtliche Schulbücher

sind zu beziehen durch die

W. Bieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

in den gebräuchlichsten Titulaturen und zwei verschiedenen Qualitäten

sowie

Copierbücher, Briefordner

empfiehlt die

W. Bieker'sche Buchhandlung, L. Lank.

Flammer's

Trifn Neue Packung **15** Pfg.

und Trifnungulonn

werden aus erlesenen Rohstoffen nach besonderem, vollendetem Verfahren hergestellt. Sie sind in Güte und Ausgiebigkeit einfach unübertroffen, garantiert unschädlich für Wäsche und Hände. Gegen die Sammelmarken gibt es wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 25.

